

Internationale Sammler-Zeitung

Zentralblatt für Sammler, Liebhaber und Kunstfreunde.

Herausgeber: Norbert Ehrlich.

7. Jahrgang.

Wien, 15. Juni 1915.

Nr. 10 und 11.

Max Klingers „Kreuzigung“.

Max Klinger ist noch vor dem Ausbruch des Krieges zwischen Italien und Österreich von Triest nach Leipzig zurückgekehrt. Er führte mit sich, wie schon in der vorigen Nummer kurz erwähnt, ein kostbares, unersetzliches Gut, seine „Kreuzigung“, die sich im Besitz der Erben des verstorbenen Architekten Alexander Hummel befindet.

Das Gemälde war in der Hummelschen Villa „Eirene“ aufgestellt. Da diese dicht am Meere liegt, mußte Klinger in größter Sorge um sein Werk sein. Im Einverständnis mit den Hummelschen Erben schaffte er das Bild nach Leipzig. Hier wird es, sobald einige notwendige Formalitäten erledigt sind, im Museum der bildenden Künste bald der öffentlichen Besichtigung zugänglich gemacht werden. So ist der deutschen Kunst aus dem Treubruch Italiens unversehens ein großer Gewinn erwachsen. Denn Klingers „Kreuzigung“ ist seit 20 Jahren nicht in Deutschland gewesen, und der neuen Generation nur durch Abbildungen bekannt.

Das gewaltige Werk ist Anfang der Neunzigerjahre des vorigen Jahrhunderts in Rom entstanden, nachdem die Vorarbeiten den Künstler schon in den Jahren 1888 und 1889 beschäftigt hatten. Eine Reihe von Skizzenblättern zur „Kreuzigung“ befindet sich im Dresdner Kupferstichkabinet. Vorausgegangen war der „Kreuzigung“ die „Pietà“ Klingers, jenes tiefgreifende Gemälde, das mit Recht als die feinste Blüte einer nordisch-germanischen protestantischen Kunst bezeichnet worden ist. Es schmückt jetzt die Dresdner Galerie als eins ihrer Hauptwerke. Auch die „Kreuzigung“ hat Klinger in einer neuen, modernen Auffassung dargestellt. Nicht den von Schmerzen gepeinigten und sterbenden Christus sehen wir, sondern den lebenden Heiland, der erfüllt ist von Seelengröße, von Liebe, von Mitleid mit den Seinen. Sein seelenvoller Blick ruht auf der Mutter, die vor Schmerz erstarrt ist, Magdalena, von Johannes und Salome gestützt, bricht ohnmächtig zusammen. Die Gruppe der Zuschauer auf der Linken des Bildes ist zusammengesetzt aus Vertretern der Schriftgelehrten, des Volkes und der römischen Gesellschaft.

Zwanzig Jahre lang ist die „Kreuzigung“ in der Villa „Eirene“ in Triest am Passeggio San Andrea

sorglich und liebevoll von Alexander Hummel und seiner Schwester gehütet worden. Der Name dieses Mannes darf niemals vergessen werden, wenn von Max Klingers Leben und Schaffen die Rede ist. Frühzeitig hatte der Triestiner Architekt die Größe des Leipziger Meisters erkannt; er war ihm persönlich ein Freund geworden und trat in der Öffentlichkeit tatkräftig für seine Kunst ein, als sie noch wenig verstanden wurde und viele Gegner hatte. Der Direktor des Königlichen Kupferstichkabinetts in Dresden Geheimrat Professor Dr. Max Lehrs hat darüber vor einiger Zeit in der „Zeitschrift für bildende Kunst“ ausführliche Mitteilungen gemacht. Hummel hatte in seiner Villa „Eirene“ das große Gemälde Klingers „Urteil des Paris“ zur Ausstellung gebracht und dieses später, als es nach Wien übersiedelt war, durch die „Kreuzigung“ ersetzt. Als dann Klinger sein drittes großes Bild „Christus im Olymp“ in Angriff genommen hatte, dachte Hummel darüber nach, wie es sich wohl ermöglichen ließe, die drei großen, in einem inneren geistigen Zusammenhange stehenden Schöpfungen des Meisters in einem Raume zu vereinen. Er träumte von einem Klinger-Tempel, der unter einem Dache jene drei Gemälde vereinigen sollte. Zuerst hoffte er, daß dieser Plan in Dresden in dem Galerienubau Verwirklichung finden würde. Trotz begeisterter Zustimmung einiger Weniger scheiterte der Plan an der ausschlaggebenden Majorität. Dann unterhandelte er mit Wien, wo der Unterrichtsminister Dr. von Hartl mit Freuden auf den Vorschlag einging. Das Paris-Bild wurde zur Ausstellung nach Wien gesandt, wo es sich heute noch in der Modernen Galerie befindet. Der Klinger-Tempel, wie ihn Hummel sich gedacht, harrt noch der Ausführung. Ein anderer Klinger-Tempel, mit dem „Beethoven“ im Mittelpunkte, ist unterdessen im Leipziger Museum entstanden.

Darüber ist nun Alexander Hummel am 18. Mai 1914 aus dem Leben geschieden. Klingers „Kreuzigung“ blieb weiter im Frieden der Villa „Eirene“ am Strande von Triest. Bis plötzlich die Kriegsfackel auch dorthin ihren grellen Feuerschein warf und der Meister nach Süden eilte, um das von treuer Freundschaft so lange behütete Werk aus drohender Gefahr zu retten, in den Schutz und die Sicherheit seiner Heimat.

